

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise an den Rhein.

Niemeyer, August Hermann

19.07.1794-31.08.1794

4. August 1794

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159116

Nach einem Bruchmarkt ich bei dem Onkel
unsern freundschaftlichen Führer, dem R. G. R.
Kopf, Prof. der Rechte, und fand einen neberaus
guten Mann dessen große Thätigkeit man uns
sehr gerühmt hat. Den Abend brachten wir
im Wirtshaus in der Gesellschaft des H. O. Gaaß
und Kopf sehr froh und zufrieden mit unserm
Tageswerke zu. Ohne Wunsch zu
noch bis Sakaafhausen am Rheinfall, wenn
wir nun noch 10 Meilen entfernt werden verlan-
gen zu können, was wohl keine unter uns
aber die glückliche Harmonie welche uns im
Genießen verband, und den Genus erholte,
erleichterte uns auch hier das Entbehr-

Rückkehr nach Stuttgart

über Heilbronn.

Montag d. 41. Aug.

Nach einem kurzen uns aber neberaus
angenehmen Morgensmahl bei H. Prof.
Röster - wobei das Gespräch sich vom arzt-
Angebot an bis auf den letzten, auf
litterarische Gegenstände und nützliche
Lesensbefahrungen bezog - traten wir nach
Pürrweil an. Wir hatten gut ausruhlaffen
trotz der furchterlichen Gestirns und
einer großen Anzahl unschauer. großer wagner-
schweine, mit denen wir uns in einem
Quartier zu befinden die unerwartete Ver-
mehrten, und von deren Unthaten und
Menschenverletzungen wir beim Morgen brot
unterhalten wurden. Wir kamen doch
noch glücklich nach die mit heiler Haut
aus dieser unheimlichen Gesellschaft, aber
sich durchmanne sollen aber, wie wir
hier etwas gewöhnlicher seyn. Da man auf
Reisen doch besonders das anerkennen muß was man
zu Hause nicht sieht, so habe ich diese unschauer-
Borstenthier, wie auch nie jemand von uns vorgest-
waren, nicht unerwähnt lassen wollen.

H. P. Gaeb und Kapp waren so freundschaftlich war,
 bis Hohenheim zu begleiten. Wir fuhren in 2 Wagen,
 und wechselten von Zeit zu Zeit, so daß wir in
 jedem Wagen immer der freundliche Herr war. Wir fuhren
 da durch Gelegenheit noch manche Fragen
 über Düringers fortzusetzen, manche flüchtige
 Bemerkung bestimmter zu machen, und über manche
 wichtige Gegenstände des Wisswackhaften unsere Ideen
 auszutauschen.

Mittag ward wieder in Waldenbuch wie Tags zuvor
 gemacht. Wir konnten auch diesmal nicht sehr davon
 erhebt sein.

Um 2 Uhr waren wir in Hohenheim, 2 Stunden
 von Stuttgart.

Hohenheim ist besonders durch den Aufenthalt
 des Herzogs, und durch die großen Summen welche er
 am Schloß und Garten verwendet hat, merkwürdig
 geworden, aber bis zu seinem Tode für die meisten
 Fremden, außer die es selbst kennengelernte, ein
 unzugängliches Paradies gewesen. Statt ist es erlaubt
 es zu sehen, und der Castellan soll in den ersten
 Monaten imstande (viel dadurch verdient haben.

Es war in der That Verlust gewesen, wenn wir
 das Schloß unbesehen gelaufen hätten. Es ist ein
 herrliches Gemälde des Pracht und Geschmack
 verbunden. Das untere Stockwerk hat schöne
 aber nicht vorzügliche Zimmer, mehrere tiefliche
 Gemälde abgemalt. Aber das 2te ist mehr
 preiswürdig, schön, groß und edel, laßt sich ohne
 Mühe, prächtig und doch in den meisten
 Zimmern nicht überladen. Etwas Rokoko
 von Tapezierarbeit, und etwas Rokoko
 von Lüstern ist mir noch nicht vorgekommen.
 Noch ist die Decoration der Zimmer bey weitem
 nicht vollendet. Auch hat noch nie jemand
 in diesem Prachtloose gewohnt. Der Herzog
 bewohnte ein ganz einfaches Nebengebäude,
 und in diesem die Mansarden, Zimmer unter
 dem Dach, niedrig und äußerst einfach meubiert.
 Wir sahen sein Arbeitszimmer, und stunda betrachtend
 still auf der Treppe wo er vor einem Palas
 von Schachplatte abtrat auf dem er so mannich
 fache Rollen gespielt hatte.

Nun gingen wir in den Garten dessen einzelne
 Partien zu beschreiben einen eignen Tractat fordern
 würde. Bey dem ersten sehen wird man so über-
 kauft, daß man bey dem traurigen Gedächtniß,
 dessen ich mich überdies nicht rühmen kan, doch
 sehrwilsich im Stande seyn möchte, das Vorgehen
 wie dargegeben. Die Phantasie des Herzogs hat
 hier auf einem weiten Spielraum gefunden.
 Und doch solien es mir zu stehn gewesen zu
 seyn, um sich zurecht ausbreiten zu können.
 Dem Prunco, Capellen, Gefangenschaftsma, Schwei-
 zern, Landhäuser, Klöcker und Kirchen, Wallfahr-
 ten, Kuchelkütten, Bäder, Colonnaden, abzu-
 stumpfte Pyramiden, dunstige Gänge, Grotten
 und Irreidelegen, Mausoleen - das - und noch
 vieles andre, steht so dicht neben einander,
 daß man zu wenig ausruhen kan, umal
 wenn man von dem beständigen Laufen des
 Herzauführers, wir haben noch nicht die
 Hälfte gesehen, von einem zum andern ge-
 trieben wird. Ich gestehe, daß dieses Garten
 meine Erwartung weit weniger als das Schloss
 erfüllt hat. Auch schien mir das, was darin
 Natur war, nicht so lieblich, die Bäume
 und Gänge nicht so wohl unterhalten, der Re-
 sor nicht so einladend, als in vielen andern
 englischen Garten, die ich gesehen habe. Doch
 würden gewis bey ruhigerem sehen viele solche
 Partien ihre Würdigung nicht verfehlen.

Wir kamen kitzlich ermüdet im Logis an; erkul-
 den uns bey dem einzigen Brand der in diesem
 Weinlande zu haben ist, schieden von unserm lieben
 so sehr freundschaftlichen Reisegefährten, die
 Tübinger noch erreichen wollten, und nahmen
 unsern Ausweg auf Stuttgart.